Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 8 (1842)

Heft: 9-10

Rubrik: Kanton Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Schein der Lige, geschweige die rohe, grobe That derselben auffommen läßt — diese lebe in und außer der Schule.

Wenn ein reiner Geift in Deiner Schule walten foll, fei erst selbst rein! Sorge an Dir und bem, was Dir angehört, zuerst für Reinlichkeit, und es wird Dir ein Leichtes fein, Deine Kinder an das zu gewöhnen, was Du felber übst. Mit ber Reinlichkeit steht aber eben Reinheit im inniasten Zusammenhana. Aleußere ist nur der Ausdruck des Innern. Sei rein in Mienen, Worten und Werken! Welcher Lehrer weiß es nicht, wie leicht er fich verfehlen kann schon durch bloke Mienen, und wie Kinder forschend spaben, welch ein Besicht er mache, wenn Dieses ober Jenes zur Sprache kommt, wenn Diefes ober Jenes vorfällt? Welcher weiß es nicht, wie schon der leise Anflug eines Lächelns bem Kinde Schaben bringen konnte! Darum fei ber Lehrer auf seiner Sut. Nicht angitlich und befangen rede und thue er, fon= bern unbefangen, offen und fo, wie es bem Reinen geziemt. Jenem Luftern und Fluftern Einzelner in Augenblicken, wo Doppelbeutiges zur Rebe gekommen, trete er entgegen mit Ernft und Liebe, mit Kraft und Würde. Sei felbst gerecht und verletze nie bes Kindes Rechtsgefühl, bann wird es auch gegen Dich und gegen seine Mitschüler leicht zur Uebung ber Gerechtigkeit kommen mögen. Rurz, was Du in sittlichen Dingen vom Kinde verlangst, Du wirst es nimmer erreichen, so bas Kind es nicht an Dir felber mahrnimmt. Groß find in diesen Dingen die Anforderungen an den Lehrer, so groß, daß er in ihrem ganzen Umfang fie nie im Leben barzustellen vermag, und baß Jeber, ber fie erfaßt, b. b. ihre Nothwendigkeit eingesehen und seine Unzulanglichkeit erkannt bat, fprechen muß: Wir find allzumal Gunder und mangeln bes Ruhms, ben wir vor Gott haben follen.

Allles das thu, aber thu es weniger in vorausgesetzten, dazu bestimmten Stunden, als vielmehr: halt' es so vom Morgen bis zum Abend, von der ersten Schulstunde bis zur letzten."

Kanton Bern.

I. Bericht über die Schulmeisterkasse. — So eben erschien ber 24. Bericht ber allgemeinen Schulmeisterkasse. Gegen= wärtig zählt dieser wohlthätige Verein nicht mehr als 422 Mit=glieder von den 1100 Primarlehrern des Kantons. Die Kasse

besitzt jetzt ein Vermögen von 54000 Franken. Es ist in der That unbegreiflich, daß so wenige, besonders jüngere Lehrer, Seminaristen, Antheil nehmen an der so herrlichen Stiftung. Edle Gründe sinds nicht, die vom Vereine abhalten können. Wir erslauben uns noch Einiges aus der Eröffnungsrede des Präsidenten der Gesellschaft, des Herrn Regirungsrath Schneider, hier mitzutheilen. Er sagt:

"Es thut mir leid, wiederholen zu muffen, daß unser Verein noch viel segensvoller zu wirken im Stande wäre, wenn nicht Gleichgiltigkeit und eitle Ausslüchte so viele Lehrer und namentslich die Seminaristen von der Theilnahme an demselben abhielten. Man kann sich der Neberzeugung kaum erwehren, daß viele Leherer mehr an sich selbst, als an die einstige Versorgung der Ihrizgen benken."

"Doch nicht über ben ökonomischen Stand unsers Bereines allein follten wir an diesem Tage eine Brufung vornehmen, son= bern auch und Rechenschaft ablegen über ben Gang bes Schulwesens im Allgemeinen und die Pflichterfüllung der Lehrer im Besondern. Jeder unparteiische Beobachter muß zugeben, daß wir in Diesen Beziehungen im Fortschritt begriffen find. und konnte aber noch viel beffer geben. Manche Lehrer mögen vielleicht ben Vorwurf verdienen, daß sie nicht ernstlich genug an ihrer Fortbildung arbeiten und, statt mit verbesserten Methoden nich vertraut zu machen, Jahr ein Jahr aus bartnäckig am alten Schlendrian fleben, als ob berfelbe vollkommen mare. Wenn an vielen Orten die Schule noch ungern besucht wird, an wem liegt hauptsächlich die Schuld? In den meisten Källen am Lehrer, bessen Berg den Kindern mit zu wenig Liebe entgegen kommt deffen Unterricht die Jugend nicht erwärmt und belebt, sondern langweilt."

"Nicht selten hört man gegen ben Lehrstand Tabel ausssprechen, daß unter seinen Gliedern so wenig geistige Verbindung bestehe; daß die dazu geeigneten Konserenzen entweder nicht bestehen oder nachlässig besucht werden; daß lieber Tagesneuigkeiten als Schulschriften gelesen werden; mit einem Worte, es wird mit Recht oder Unrecht getadelt, daß viele Lehrer zu wenig geistige Speise genießen, um sich für ihren heiligen Beruf immer mehr zu befähigen. Wie sichön und belehrend wäre es nicht für die Jugendbildner unsers Kantons, wenn sie ein Organ, nämlich ein Schulblatt besäßen, das von Allen gelesen, von Allen geistig und

materiell unterhalten würde; ein Blatt, das Jedem Kunde gäbe, was in jeder unserer Schulen getrieben, was überhaupt für unser Schulwesen geleistet wird. Wir besitzen zwar ein Schulblatt; allein die Abonnentenzahl ist nicht ermuthigend für den Herauszgeber, denn es sind deren kaum 200. Liegt die Ursache dieses auffallend geringen abnehmenden Absates in ungenügendem Inshalte des Blattes oder in der Gleichgiltigkeit der Lehrer? Wünscht der Lehrerstand dieses Blatt anders redigirt, so spreche er sich freimüthig auß; liegt aber die Schuld an den Lehrenn, so ist sie unverzeihlich."

"Dem Ansehen bes Lehrerstandes haben seit einem Jahre mehrere betrübende Erscheinungen sehr geschadet, obwohl der Stand nie verantworten kann noch soll, was Einzelne Böses thun; es ist aber Pflicht Aller, zu wachen, daß Schlimmes verhütet werde, und es kann auch in dieser Beziehung eine engere Gemeinschaft aller Lehrer nicht anders als segensreich auf jedes einzelne Glied einwirken. Wenn sich herausstellt, daß das Volksschulwesen zum Segen des Landes sich hebt, und daß jeder Lehrer das Seinige dazu beiträgt, so schwinde doch für immer jegliche Besorgniß vor gänzlicher oder theilweiser Zuchung der Staatszulage; sie liegt sast im Neiche der Unmöglichseit, so lange das Vernervolf in Frieden auf dem Wege ruhigen Fortschrittes begriffen ist u. i. w. u. s. w."

"Ja und Umen" sprechen wir zu diesem so ganz der un= mittelbaren Wirklichkeit entnommenen Worte des verdienstwollen Beförderers der Bolksbildung und des Beschützers der Armen= erziehungsanstalten.

- II. Versammlung bes Kantonallehrervereins den 23. Juli, im Seminar zu Münchenbuch see. Von den 700—800 deutschen Lehrern des Kantons erschienen diesmal 22, sage zweiundzwanzig. Warum, fragte man sich, warum auch so wesnige Theilnahme? Man schämte sich fast vor sich selbst. Res. könnte manche Abhaltungsgründe ansühren, er unterläßt es aber, sie aufzuzählen; einzig erinnern will er hier an das oben Gesagte. Da sindet er, wenn freilich nicht alle, doch manche Gründe und den Schlüssel zu andern. Der Versammlung wohnte noch bei Serr Regirungsrath Schneider, Vizeprässdent des Erziehungss departements. Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände waren folgende:
 - 1. Nochmalige Besprechung des Vorschlags "obligatorischer Schulblätter VIII. 1812.

Lehrerkonserenzen", ben Herr Direktor Rickli vor einem Jahre schon vollständig ausgearbeitet hatte *). Es wurde nach dem Untrag von Seminarlehrer Zuberbühler beschlossen: Der Borschlag soll nach dem vorjährigen Entwurfe veröffentlicht werden, und zugleich seien die verschiedenen Umtsevereine aufzufordern, ihre Stimmen darüber bis zum 1. Oktober 1842 an den Präsidenten des Bereins, Seminardirektor Rickli, abzugeben. Hernach soll das Komitee die gefallenen Meinungen sammeln, und den Bericht darüber im Laufe Oktobers an das Erzieshungsbepartement gelangen lassen.

- 2. Es wird ein Bericht des Amtsvereines Fraubrunnen über seine Verhandlungen gelesen, der besonders aussührlich das Ressultat über die Besprechung der Frage mittheilt: "Mit welchen eigenthümlichen Hindernissen haben die einzelnen Schulen zu kämpfen, und welcher eigenthümlichen Vortheile haben sich diesselben zu erfreuen?" Eine recht verdankenswerthe Arbeit, die wohl im Schulblatte abgedruckt werden wird.
- 3. Herr Direktor Rickli erklart, daß er mit Ende bieses Jahres die Redaktion des Schulblattes niederlegen werde **).
- 4. Hr. Seminarlehrer Zuberbühler bringt motivirte Anträge zur Besprechung einiger Lebensfragen, nämlich: a) In wiesern ist es möglich und wünschbar, obligatorische Lehrmittel bei uns einzussühren? b) In wiesern ist es möglich und wünschbar, wenigstens ein Lesebuch obligatorisch bei uns einzusühren? c) Wie müßte ein solches Lesebuch beschaffen sein, daß es unserm Bedürfnisse entspräche?

Wegen Mangel an Zeit trat man nur über die zweite Frage ein. Auf den Antrag des Hrn. Regirungsrath Schneider wurde beschlossen: Das Komitee soll den Plan zu einem Lese= buch entwerfen, denselben den Bezirksvereinen mit= theilen, die daherigen Bemerkungen sammeln und erst dann den Antrag an die Behörde gelangen lassen.

^{*)} Diefer Vorschlag soll in diesen Blättern mitgetheilt werben, sobald für die Sache von der Behörde nur Etwas geschehen wird.

^{**)} Wie man hört, soll in Bern an der Herausgabe eines neuen Schulblattes gearbeitet werden.